

Paul Jacobi berichtet:

Vom 11.01 bis zum 26.01.2020 durfte ich zusammen mit meinen Mitstudenten Joshua Harfst, Tobias Taugner und Joshua Linne Chicago besuchen. Die Popakademie Baden-Württemberg veranstaltete hier eine Songwriter-Week mit dem Columbia College. Dabei ging es darum in Dreier-Teams, gemeinsam in 5 Tagen, 2 Popsongs nach bestimmten Kriterien zu schreiben, aufzunehmen und zu präsentieren.



Nachdem wir beim Hinflug am Gate erfuhren, dass unser Flug um 5 Stunden verschoben wird, entschlossen wir uns nicht den Kopf hängen zu lassen, sondern unser kleines Studio am Flughafen aufzubauen und direkt mit dem Song schreiben zu beginnen.

Am ersten Morgen in Chicago aufgewacht, war ich erst einmal sprachlos. Beim Blick aus dem Hotelfenster im 16. Stock dachte ich mir: „Jetzt bin ich also zum ersten Mal in dem Land aus dem die Musik und die Filme kommen, die mich begeistern und schon seit ich denken kann, prägen!“ Und das auch noch zum selber Musik machen. Unser erster Tag in Chicago war ein Sonntag. Wir gingen in die Willow Creek Kirche und schauten uns einen Gottesdienst an. Die wunderschöne Worship Musik begeisterte uns und wir kamen direkt mit einigen Amerikanern ins Gespräch. Ein sehr gelungener Start.

Am nächsten Tag begann dann im Columbia College Songwriter-Week mit den amerikanischen Studenten. Es war für mich eine Woche voller neuer Eindrücke und inspirierender Erfahrungen. Es war sehr interessant zu sehen, wie unterschiedlich die kompositorischen Herangehensweisen und die musikalischen Einflüsse von den amerikanischen Studenten im Vergleich zu uns sind. Man hat im Songwriting-Prozess deutlich gemerkt, dass wir unterschiedliche Mentalitäten und musikalische Wurzeln haben und doch eine einheitliche Sprache sprechen. Am spannendsten fand ich es Eindrücke in das Leben von gleichaltrigen Menschen von einem ganz anderen Teil der Erde zu bekommen. In welchem Punkten sind wir uns persönlich und von den Lebensumständen sehr ähnlich und in welchem Punkten gibt es deutliche Unterschiede?

Gekrönt wurde diese kreative Woche mit einer tollen Vorführung aller von uns verfassten Songs, in den legendären Raxtrax Studios. Dazu gab es Bier und die leckersten Chicken-Wings, die ich je gegessen habe.





In der folgenden Woche vertieften wir unsere Erkundungstouren durch die Stadt. Die Menschen begegneten uns mit großer Gastfreundschaft und viel Humor. Die Architektur war atemberaubend. Besonders die älteren hohen Gebäude waren beeindruckend mich mit ihrer Schönheit. Als wir in knapp 450 Metern Höhe aus dem 103. Stockwerk, auf einem Glaskasten stehend über die Stadt sahen, bekamen wir erst ein Gefühl dafür, wie riesig die Dimensionen dieser Stadt sind. Nicht im Ansatz vergleichbar mit den großen deutschen Städten die ich bisher kannte.

Wir trafen uns auch in der zweiten Woche oft mit anderen Studenten, machten zusammen Musik, gingen in Second-Hand Läden und Cafés, besuchten das Kunstmuseum und ein Basketballspiel der Chicago-Bulls. So konnten wir in kurzer Zeit viel über die doch sehr andere Kultur der Amerikaner lernen.



Eine besonderes Ereignis war, dass wir den Sohn von Buddy Guy- einer der letzten noch lebenden Blueslegenden- kennenlernen und mit ihm über den Vater, die Musik und das Leben reden. Wir tauschten Nummern aus und er lud uns zu einem Konzert seines Vaters ein, bei unserem nächsten Chicago-Aufenthalt.

Eines der schönsten Erlebnisse war für mich ein Abend, an dem uns Mirina mit vielen ihrer Mitstudenten zu sich nachhause einlud. Wir spielten Videospiele, sangen Lieder und stießen auf unsere gemeinsame Zeit an. Es war ein ungezwungenes und entspanntes Zusammensein. Außerdem fand ich es wieder extrem spannend zu sehen, wie die gleichaltrigen Amerikaner so leben und worüber sie sich unterhalten.



Ich bin mir sicher, dass mich die Zeit in Chicago und die damit verbundenen Begegnungen und Erfahrungen musikalisch und persönlich stark vorangebracht haben und bin sehr dankbar für diese besondere Chance, die mir durch die Popakademie, das Columbia College und besonders durch die Henning Tögel Stiftung ermöglicht wurde. Ich möchte mich hiermit von ganzem Herzen bedanken.